



## 15. Wasserforum Bayern 2015

29.04.2015, Bayerisches Landesamt für Umwelt, Augsburg

### Übersichtsprotokoll

#### Statements, Fragen und Antworten der Veranstaltungsteilnehmer

Folgende begleitende Dokumente finden Sie im selben ZIP-Ordner wie das Protokoll:

- Zusammenfassungen der Redebeiträge und Statements (soweit vorliegend)
- Teilnehmerliste
- Programm

Hinweis zur Formatierung:

*Kursiv*: kennzeichnet Beiträge und Fragen der Mitglieder des Wasserforums,

Graue Normalschrift: Antworten der Verwaltung

**Grau hinterlegt**: Anmerkungen der Verwaltung zu in der Veranstaltung offen gebliebenen Fragen.

Alle Vorträge und Beiträge wurden zur besseren Orientierung fortlaufend durchnummeriert.

## Teil I Vorträge zur Wasserrahmenrichtlinie (WRRL)

### Vortrag 1 „Aufstellung der 2. Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme“

(Dr. Klaus Arzet, StMUV) (WRRL-01-Arzet.pdf)

#### Diskussion

#### **[1] Schönauer (BUND Naturschutz in Bayern e.V.)**

*Klarstellung: Entsprechend dem Vortrag sind ergänzende Maßnahmen jenseits der gesetzlichen Vorgaben. Diese Auffassung wird nicht geteilt. Vielmehr sind die ergänzenden Maßnahmen im zweiten und dritten Bewirtschaftungszeitraum verpflichtend, um die Ziele der WRRL erreichen zu können.*

#### **[2] Dr. Arzet (StMUV)**

Erläuterung: Dies ist ein Missverständnis. Die grundlegenden Maßnahmen beinhalten die Erfüllung aller gesetzlichen Vorgaben wie beispielsweise der Abwasserverordnung oder andere Verordnungen. Dort wo diese gesetzlichen Mindestanforderungen nicht ausreichen um den guten Zustand zu erreichen, sind ergänzende Maßnahmen erforderlich, um die Ziele der WRRL zu erreichen.

## **Vortrag 2 „Aktuelle Zustandsbewertung bayerischer Gewässer“ (Dr. Anton Steiner, StMUV) (WRRL-02-Steiner.pdf)**

### Diskussion

#### **[3] Krettinger (Deutscher Verband für Landschaftspflege)**

*Wurden die Arzneimittelderivate bei der Bewertung des Zustands der Gewässer betrachtet?*

#### **[4] Dr. Steiner (StMUV)**

Zur Bestimmung des chemischen Zustands wird eine Liste prioritärer Stoffe betrachtet, die derzeit nur einige wenige Arzneimittelderivate enthält. Für den gesamten Bereich der Arzneimittelderivate ist mit der EU vereinbart, eine „watch-Liste“ relevanter Stoffe aufzustellen und für diese EU-weit die Belastungssituation genauer zu betrachten. Anschließend wird die Kommission entscheiden, ob weitere Arzneimittel der Liste der prioritären Stoffe hinzugefügt werden müssen.

#### **[5] Schnell (Landesfischereiverband Bayern e.V.)**

*Im Vortrag von Dr. Steiner wurde angeführt, dass an der mittleren Isar im Umfeld einer Probestelle Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt wurden. Inwieweit leidet die Repräsentativität einer solchen Messstelle für den gesamten Wasserkörper, wenn in ihrem direkten Umfeld Maßnahmen durchgeführt werden, insbesondere bei sehr langen OWK?*

#### **[6] Steiner (StMUV)**

Ergebnisse einer Messstelle gelten für den gesamten Flusswasserkörper und werden daher in einem für den OWK repräsentativen Abschnitt erhoben. Sollten Verbesserungsmaßnahmen nur im Umfeld einer Probestelle durchgeführt werden, wäre die Probestelle in aller Regel nicht mehr repräsentativ für den gesamten Wasserkörper und müsste folglich in einen repräsentativen Abschnitt verlegt werden.

#### **[7] Eichenseer (StMUV)**

An der mittleren Isar sind in den nächsten 10 – 20 Jahren Gewässerentwicklungsmaßnahmen in Höhe von etwa 80 Mio. € geplant, um die Isar, z.B. durch Deichrückverlegungen, wieder in einen guten ökologischen Zustand zu bringen.

## **Vortrag 3 „Planung und Umsetzung hydromorphologischer Maßnahmen“ (Christian Wanger, StMUV) (WRRL-03-Wanger.pdf)**

*Keine Diskussion*

## **Vortrag 4 „Planung und Umsetzung landwirtschaftlicher Maßnahmen“ (Dr. Christoph Rappold, StMELF) (WRL-04-Rappold.pdf)**

### Diskussion

#### **[8] Feldmeier (BUND Naturschutz in Bayern e.V.)**

*Das Projekt bodenständig wird als zentral für die Umsetzung von WRRL und HWRM-RL angesehen. Wie kann eine Beteiligung in der Fläche initiiert werden?*

#### **[9] Rappold (StMELF)**

Ansprechpartner ist hier die Verwaltung für ländliche Entwicklung, da diese für das Flächenmanagement zuständig ist.

<http://www.stmelf.bayern.de/landentwicklung/index.php>

#### **[10] Dr. Paukner (AG bay. Fluss-Allianzen)**

*Eine Anmerkung zum Thema Freiwilligkeit in der Maßnahmenumsetzung: Wenn ein Moorbesitzer sein Moor erhalten möchte, d.h. den Grundwasserstand anheben möchte, muss er auf Grund von gegenläufigen Anforderungen seiner Nachbarn auf den Anspruch, das Moor zu erhalten, verzichten? Ist der Begriff der Freiwilligkeit überhaupt zielführend ?*

Zum Thema „Freiwilligkeit der Maßnahmenumsetzung“ wird auf die Ausführungen auf Seite 7 verwiesen.

## **Teil II - Dialogforum WRRL**

#### **[11] Statement Bund Naturschutz in Bayern e.V. (Sebastian Schönauer)**

#### **[12] Statement AG bay. Fluss-Allianzen (Dr. Joseph Paukner)**

### Diskussion

#### **[13] Wanger (StMUV)**

Konkrete Zahlen zur Umsetzung hydromorphologischer Maßnahmen im ersten Bewirtschaftungszeitraum: Insgesamt wurden über 5.400 Maßnahmen umgesetzt. Die flussaufwärtsgerichtete Durchgängigkeit wurde an 12060 Hindernissen hergestellt und es wurden 530 Verbesserungen des Geschiebehaushalts, 3250 Habitat-Verbesserungen und 352 Verbesserungen der Abflussverhältnisse durchgeführt (Stand der Daten 27.04.2015). Faktoren die zu Verzögerungen in der Maßnahmenumsetzung führen können sind langandauernde rechtliche und administrative Prozesse, wie beispielsweise wasserrechtliche Genehmigungsverfahren, naturschutzrechtliche Prüfungen in FFH-Gebieten und Grunderwerb. Zudem haben sich auch die Kommunen bisher nur sehr zögerlich an der Maßnahmenumsetzung beteiligt.

#### **[14] Schönauer (BUND Naturschutz in Bayern e.V.)**

*Der BUND bemängelt eine einseitige bzw. unvollständige öffentliche Darstellung der Maßnahmenumsetzung. Bei einer Meldung an die EU im März 2014 wurden z.B. von 29.000 km Fließgewässern 15.000 km als durchgängig bewertet, obwohl nur der Fischaufstieg betrachtet wurde. Der Fischabstieg wurde bereits vor 70 Jahren auf einer Veranstaltung in Miltenberg am Main*

*thematisiert. Damals hat sogar die bayerische Wasserkraft zugestanden, dass in diesem Bereich etwas unternommen werden muss. Dass in diesem Bereich immer noch von notwendigen Erprobungen gesprochen wird stößt auf Unverständnis. Die Verwaltung muss sich klar dazu bekennen, dass man hier nicht vorangekommen ist und die Gründe dafür offen legen.*

Die Meldung von derartigen Daten in 2014 an die EU hat es nicht gegeben. Es muss sich um ältere Daten handeln. Tatsächlich war bei früheren Meldungen an die EU aufgrund unklarer Vorgaben beim Reporting zunächst nicht zwischen aufwärts und abwärts gerichteter Durchgängigkeit unterschieden worden. Die Datenlage ist trotz erheblicher Bemühungen der Verwaltung nicht zufriedenstellend, ein entsprechend einheitliches Verfahren zur Bewertung der flussabwärts gerichteten Durchgängigkeit wird gerade durch die LAWA erarbeitet. Die Daten zur aufwärts gerichteten Durchgängigkeit werden im Rahmen der bayernweiten Gewässerstrukturkartierung bis Ende 2016 nach einheitlichen Kriterien aktuell neu erhoben.

**[15] Binder (Verein Schutz der Bergwelt)**

*Hydromorphologische Maßnahmen werden vielfach umgesetzt. Werden die Nachhaltigkeit und die Wirksamkeit von umgesetzten Maßnahmen überprüft?*

**[16] Kolbinger (StMUV)**

Dieser Aspekt wird auf 2 Ebenen betrachtet. Zum einen im Rahmen des operativen Monitorings, das darauf abgestellt ist, den ökologischen Zustand des gesamten Wasserkörpers zu betrachten. Das heißt, alle Maßnahmen, die durchgeführt werden, müssen sich irgendwann in einer Verbesserung des Zustandes niederschlagen. Zum anderen gibt es am Bayerischen Landesamt für Umwelt eine Arbeitsgruppe, die sich speziell mit dem Thema Erfolgsmonitoring beschäftigt. Hier gibt es bereits erste Ergebnisse, die zeigen, dass Maßnahmen oft erst nach langer Zeitverzögerung zu Verbesserungen des ökologischen Zustands führen oder sich nur Verbesserungen in einzelnen Biokomponenten nachweisen lassen, was die Gesamtbewertung vielfach unverändert lässt.

**[17] Schweiger (Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern)**

*Die Vereinigung Wasserkraftwerke führt aktuell ein Projekt zur Herstellung der Durchgängigkeit an einem Klein-Wasserkraftwerk mit 200KW durch. Es gibt in diesem Projekt eine Vielzahl Beteiligter aus unterschiedlichen Interessengruppen (WWA, Gemeinden, Landwirte, Untere Naturschutzbehörde, Fischereiverband). Ein Problem stellt jedoch die hohe Komplexität und Inkohärenz des Rechtssystems dar. Dieser Zustand muss überdacht werden, um hier eine Rechtssituation zu schaffen, die zu ausgewogenen Lösungen führen kann.*

**[18] Schönauer (BUND Naturschutz in Bayern e.V.)**

*In Bezug auf kleine Wasserkraftwerke gibt es Untersuchungen von ökologischer und ökonomischer Seite, die belegen, dass es mit den bestehenden Einspeisevergütungen nicht möglich ist, die notwendigen Verbesserungen fischbiologischer und morphologischer Art zu erzielen und somit eine echte Ökologisierung der Wasserkraft zu erzielen. Dazu gibt es seit mehr als 10 Jahren Untersuchungen vom BfN und BMUB. Hier wurden seit Jahren von der Bayerischen Staatsregierung Aussagen veröffentlicht, die im Widerspruch zu der offensichtlich geringen Stromproduktion der kleinen Wasserkraftwerken stehen. Im WHG ist ein deutlicher Hinweis enthalten, dass bei solchen Anlagen die Ausnahmeregelung eines Baus nicht genehmigt werden könnte, da der Strom mit anderen Mitteln erzeugt werden könnte. Dazu gibt es auch ein Urteil des EUGH aus Österreich zur*

*Schwarzen Sulm, das die Herstellung der Durchgängigkeit als besonderes öffentliches Interesse einstuft.*

Wir verweisen auf Antwort **[20]** von Hr. Thums?

**[19] Kaiser (StMELF)**

Eine Anmerkung zum Thema Freiwilligkeit bei der Maßnahmenumsetzung: Jeder bayerische Bürger nutzt das Wasser. Somit liegt hier ein gesamtgesellschaftliches Problem vor, das von allen, nicht nur den wenigen Landwirten gelöst werden muss. Hierbei muss man zudem beachten, dass es darum geht, langfristige Entwicklungen der Vergangenheit umzukehren. Dies braucht ausreichend Zeit, so dass das Erreichen der Ziele auch eine langfristige Aufgabe ist, an der alle Mitwirken müssen. Dieser Weg sollte jedoch nicht aufgezwungen sein, sondern auf einem Konsens beruhen. Und in diesem Zusammenhang ist auch die Freiwilligkeit besonders wichtig.

**[20] Thums (StMWI)**

Die Kleinwasserkraft leistet mehr als einen marginalen Beitrag zur Stromerzeugung in Bayern. Etwa 8% des Stromes, der aus Wasserkraft erzeugt wird, wird durch die Kleinwasserkraftwerke erzeugt, dies entspricht ungefähr dem Haushaltsstrom der Oberpfalz. Der Bund Naturschutz stellt die Energieeinsparung in den Vordergrund der Energiepolitik, was auch zentrales Ziel des Bayerischen Wirtschaftsministeriums ist. Allerdings sollen die Einsparungen vor allem durch Freiwilligkeit und das Schaffen von Anreizmodellen erreicht werden. Das Urteil zur Schwarzen Sulm enthält keine allgemeingültigen Aussagen zur Wasserkraft, sondern ist eine situationsbedingte Einzelfallentscheidung. Nähere Zahlen zum Ausbau der Wasserkraft enthält das im Rahmen des Energiedialogs erstellte Dialogpapier, das auch die Zustimmung der teilnehmenden Verbände, auch des BUND Naturschutzes, fand.

**[21] Statement Bayerischer Bauernverband (Maria Stemmer)** (WRRL-05-Stemmer.pdf)

**[22] Statement DVGW Landesgruppe Bayern (Jörn-Helge Möller)** (WRRL-06-Möller.pdf)

**[23] Statement Deutscher Verband für Landschaftspflege, Koordinierungsstelle BY (Beate Krettinger)** (WRRL-07-Krettinger.pdf)

**[24] Statement Landesfischereiverband Bayern e.V. (Johannes Schnell)**

Diskussion

**[25] Dr. Paukner (AG bay. Fluss-Allianzen)**

*Die Initiative boden:ständig wird als sehr gut bewertet, sie entspricht in vielem dem was von Seiten der Natur- und Umweltverbände seit langem gefordert wird. Es wäre zu wünschen, dass dieses Projekt ausgebaut wird. Auch das KULAP ist gut, aber beides zusammen wird nicht ausreichen, um die Ziele der WRRL zu erreichen. Mit dem Prinzip der Freiwilligkeit sind landwirtschaftliche Maßnahmen von der schwankenden Ertragslage für bestimmte landwirtschaftliche Erzeugnisse abhängig. Daher sollten für die Landwirtschaft die gleichen Prinzipien gelten, wie für jeden Gewerbebetrieb, auch ohne Eingriffe in das Eigentumsrecht. Es sollte vielmehr das, was heute noch über Förderprogramme realisiert wird, als Teil der guten fachlichen Praxis ohne Förderung verpflichtend festgesetzt werden.*

Zum Thema Freiwilligkeit verweisen wir auf die Ausführungen auf Seite 7 sowie auf Antwort [19] Hr. Kaiser (StMELF).

**[26] Schönauer (BUND Naturschutz in Bayern e.V.)**

*Als erfolgsversprechendes Beispiel zum Thema Trinkwasserschutz wurde 1985/86 mit den Stadtwerken Augsburg und dem BUND die landwirtschaftliche Kooperation ins Leben gerufen. Dabei waren für einen beschränkten Zeitraum Abstands-/Ausgleichszahlungen an Landwirte vorgesehen, die einen flächendeckenden Grundwasserschutz ermöglichen sollte. Der Erfolg blieb jedoch hier aus. Grund für die Diskussion über die Düngeverordnung ist das Vertragsverletzungsverfahren gegen die BRD, weil die Nitratrichtlinie von 1991 in der Düngeverordnung von 2006 nicht umgesetzt wurde und auch jetzt keine Bereitschaft da ist, diese umzusetzen. Ein entsprechendes Veto des Landwirtschaftsministeriums, z.B. zur Hoftorbilanz, liegt bereits vor. Dem Bezug des Bauernverbandes auf das Eigentumsrecht der Landwirte sollte der Grundsatz „Eigentum verpflichtet“ entsprechend dem Grundgesetz entgegengestellt werden. Hier muss auch das Ordnungsrecht greifen. Sogar beim Greening darf auf geförderten Flächen, die eigentlich der Natur überlassen werden sollten, gedüngt werden. Hier sollte es heißen „no goods no money“. Wer keine Wohlfahrtsleistungen für die Gesellschaft erbringt, sollte auch keine Förderung erhalten.*

**[27] Enderle (Bayerischer Bauernverband)**

*Das Greening bietet viele Möglichkeiten (z.B. Biotopvernetzung und Gewässerrandstreifen), die weitaus sinnvoller sind, als eine stupide Flächenstilllegung. Im Moment hemmen die bürokratischen Hürden noch die Umsetzung durch die Landwirte, das muss verbessert werden. Zum Thema Energiemais: Die Energiewende ist eine Forderung der Gesellschaft. Wenn der jetzige Maisanbau mit den Werten im Grundwasser 1:1 ins Verhältnis gesetzt wird, dann wird verdrängt, dass es lange dauert bis sich die Prozesse an der Oberfläche im Grundwasser widerspiegeln. Somit haben die jetzt gemessenen Werte Ihre Ursache vor 20-25 Jahren, als es viel höhere Viehbestände gab. Das Vertragsverletzungsverfahren zur Umsetzung der Nitratrichtlinie hat seine Grundlage darin, dass Deutschland als einziger EU-Staat ein Belastungsmessnetz gemeldet hat, alle anderen Staaten haben mit Übersichtsmessnetzen gearbeitet. Auf Grundlage dieser 162 Messstellen in der gesamten BRD soll eine Düngemittelverordnung begründet werden, die für alle landwirtschaftlichen Betriebe gelten soll. So kann man keine durchgreifenden Verbesserungen erreichen, hier muss vor Ort auf kooperative Maßnahmen gesetzt werden. Zur Forderung der Hoftorbilanz: Hier darf kein unnötiger bürokratischer Mehraufwand für die Landwirte entstehen, der für große Teile Bayerns keinen Sinn macht. Ebenso sind starre Obergrenzen für Stickstoffdüngung zu überdenken, da hier als fachliche Grundlage die Anforderungen der verschiedenen naturräumlichen Gegebenheiten berücksichtigt werden müssen.*

**[28] Statement Verband der bay. Energie und Wasserwirtschafts e.V. (Dr. Albrecht Schleich)**  
(WRR-08-Schleich.pdf)

**[29] Statement Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern (Fritz Schweiger)** (WRR-09-Schweiger.pdf)

## Diskussion

### **[30] Schönaier (BUND Naturschutz in Bayern e.V.)**

*Herr Schönaier kritisiert die inhaltliche Ausrichtung der vorangegangenen Statements des Dialogforums, die eher in Richtung „Wasserkraftsymposium“ gehen und aus seiner Sicht das zentrale Thema der Veranstaltung „die Ziele der Richtlinien, den guten Zustand der Gewässer und die Verringerung der Hochwassergefahren“ nicht vordergründig behandeln.*

Auf das neue Format des „Dialog-Forums“ gab es ein, zumindest teilweise, positives Echo. Daher ist angedacht, im Nachgang der Veranstaltung ein Feedback der Teilnehmer zum neuen Format abzufragen.

### **[31] Renner (Bayerischer Kanuverband)**

*Die Freiwilligkeit in der Landwirtschaft zur Freigabe von Gewässerrandstreifen basiert allein auf bayerischer Rechtsprechung, die es in anderen Bundesländern so nicht gibt.*

*Anmerkung zur Wasserkraft: Die Energiewende ist aus eigener Kraft nicht zu leisten. Dies ist eine bundesweite Aufgabe, der die Bayerische Staatsregierung mit Ihrer Forderung gegen eine Stromtrasse entschieden entgegensteht. Die bayerische Wasserkraft ist nahezu zu 100% ausgenutzt, hier gibt es keine Ressourcen mehr.*

Zum Thema Freiwilligkeit verweisen wir auf die nachstehenden Ausführungen sowie auf Antwort **[19]** von Hr. Kaiser (StMELF))

#### Generelle Anmerkungen zum Thema Freiwilligkeit in der Landwirtschaft:

- Das Prinzip „Freiwilligkeit vor Ordnungsrecht“ wurde für die Zeiträume des 1. und 2. BWP vereinbart.
- In der Verwaltung wird eine gute Zusammenarbeit zwischen Wasserwirtschaft und Landwirtschaft gepflegt, mit dem Ziel, die Freiwilligkeit zum Erfolg zu führen.
- Es bestehen derzeit noch Defizite in der Verfügbarkeit von landwirtschaftlichen Daten, so dass eine Abschätzung der Wirkung von Maßnahmen, und damit des Erfolgs/Misserfolgs des Freiwilligkeit-Prinzips, schwierig werden wird.
- Die unmittelbare Wirkung von landwirtschaftlichen Maßnahmen kann nicht allein durch das Gewässer-Monitoring nachgewiesen werden, da die Ergebnisse von sehr vielen Faktoren beeinflusst werden.  
Wir gehen davon aus, dass die Bestandsaufnahme im Jahr 2019 klare Anhaltspunkte dafür liefern wird, ob das „Prinzip der Freiwilligkeit“ ausreicht um die Umweltziele im Bereich der diffusen Belastungen zu erreichen.
- In Abhängigkeit vom Ergebnis könnte für den 3. BWP das Freiwilligkeitsprinzip durch gesetzlich verbindliche Vorgaben ergänzt werden.

## Teil III Vorträge zur Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie (HWRM-RL)

**Vortrag 5 „Stand der Hochwasserrisikomanagement-Planung“ (Erich Eichenseer, StMUV)** (HWRM-01-Eichenseer.pdf)

**Vortrag 6 „Strategische Umweltprüfungen zu den Hochwasserrisikomanagement-Plänen Donau und Bodensee des Freistaats Bayern“ (Rainer Schwarzmeier, JESTEADT + Partner)** (HWRM-02-Schwarzmeier.pdf)

### Diskussion

**[32] Schönauer (BUND Naturschutz in Bayern e.V.)**

*Thema: zwölf Flutpolder an der Donau. Von welchem Zeitraum und welchen Zeitabständen sprechen wir bei der Umsetzung?*

**[33] Eichenseer (StMUV)**

Wir sehen dies als eine Generationenaufgabe, wie beispielweise das Integrierte Rheinprogramm in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, welches seit etwa 40 Jahren umgesetzt wird und wobei schon große Erfolge erzielt wurden. Wir sehen auch das bayerische Flutpolderprogramm als ein langfristiges Programm. Ein Polder ist bisher schon gebaut, ein Polder befindet sich in Bau. Feldolling wird nächstes Jahr begonnen. Es ist eine Aufgabe für einen Zeitraum von 30 bis 40 Jahren.

**[34] Zeitler (Bayerischer Ruderverband e.V.)**

*Es bestehen ja bereits die gemeindlichen Alarmpläne, die auch gut funktionieren. Es wird aber immer wieder darauf hingewiesen, dass wir noch Evakuierungspläne brauchen. Wer ist hierfür zuständig? Da gibt es Zuständigkeitsstreitigkeiten.*

**[35] Eichenseer (StMUV)**

Ich gehe davon aus, dass das in der Zuständigkeit der Kreisverwaltungsbehörden und Gemeinden liegt. Es wird im Juni eine Fortbildungsveranstaltung über Alarm- und Einsatzpläne geben. Das Innenministerium (StMI) ist dabei, solche Pläne zu entwickeln. Diese müssen dann die Gemeinden umsetzen. Um gut vorbereitet zu sein, ist es dabei wichtig, nicht nur die HQ100-Linie zu kennen, sondern auch das Hochwasserrisiko hinter einer Schutzeinrichtung oder hinter einer HQ100-Linie.

**[36] Dr. Arzet (StMUV)**

Herr Eichenseer hat sehr gut aufgezeigt, wo die Verbindungslinien zwischen den beiden Richtlinien sind. Die bayerische Wasserwirtschaft wird erhebliche Anstrengungen unternehmen, um Deichrückverlegungen zu realisieren und Maßnahmen zur Auwaldgewinnung zur natürlichen Retention umzusetzen. Diese Maßnahmen kommen unmittelbar auch der Umsetzung der WRRL zu Gute.

**[37] Dr. Paukner (AG bay. Fluss-Allianzen)**

*A) Wir haben über die Jahre viel für den Hochwasserschutz getan. Die Schäden durch Hochwasser haben in ihrer Gesamtsumme zugenommen, weil wir mit geringeren Bedenken in die*



*Hochwasserbereiche hineingebaut haben. Bisher gibt es die starre Festlegung auf HW<sub>100</sub> und es wurde nicht darüber hinaus gedacht. Jetzt gibt es neue Regelungen durch die HWRM-RL? Wie sind dabei die Auswirkungen auf die Kommunen?*

- B) Einzelinteressen können oft sehr mächtig sein und zu kurzfristigen Entscheidungen führen. Dem kann entgegen gewirkt werden, indem man durch Land-, Bundes- oder Europarecht Regeln setzt. Folgen Regeln für die Flächen, die bei HQ<sub>extrem</sub> überschwemmt werden? Gibt es z. B. Auswirkungen auf das Landesentwicklungsprogramm oder auf Bauleitplanungen? Oder gibt es nur eine Empfehlung an die Kommunen?*

**[38] Eichenseer (StMUV)**

- A) Bis zum 100-jährlich Hochwasser haben wir sehr klare Regelungen. Dabei handelt es sich um Überschwemmungsgebiete, für die es im WHG und im BayWG klare Auflagen gibt. In einem festgesetzten Überschwemmungsgebiet darf im Prinzip keine neue Bauleitplanung entstehen. Es gibt wenige Ausnahmesituationen, die im WHG sehr klar definiert sind. Die Regelungen sind also sehr strikt. Letztendlich ist es aber immer eine Abwägungsentscheidung der Kommune. Aus wasserwirtschaftlicher Sicht handelt es sich um ein Gebiet, in dem keine neue hochwasserschädliche Nutzung entstehen darf. Manche Kreisverwaltungsbehörde entscheidet anders. Diese Fälle nehmen jedoch immer mehr ab, da aufgrund der letzten Hochwässer ein stärkeres Bewusstsein dafür entstanden ist, dass diese Gebiete nicht weiter bebaut werden dürfen.
- B) Für Risikobereiche über HQ<sub>extrem</sub> hinaus gibt es in der deutschen Gesetzgebung noch keine klaren rechtlichen Vorgaben. Die Oberste Baubehörde ist dabei, die Kommunen darauf hinzuweisen, dass in der Bauleitplanung der Vermerk aufgenommen werden muss, dass es sich um ein Risikogebiet handelt und die Betroffenen sich bewusst sein müssen, in extremen Situationen unter Wasser zu stehen. Hier greift dann die Eigenvorsorge (z. B. hochwasserangepasstes Bauen). Auch die Wasserwirtschaftsämter werden in ihren Stellungnahmen zum Bebauungsplan darauf hinweisen, dass es sich um ein Risikogebiet handelt.

## **Teil IV - Dialogforum HWRM**

**[39] Statement Bayerischer Bauernverband (Alfred Enderle)** (HWRM-03-Enderle.pdf)

**[40] Statement Verband der bay. Energie und Wasserwirtschafts e.V. (Jessica Hövelborn)**

**[41] Statement DLRG Landesverband Bayern (Xaver Schruhl)**

**[42] Wanger (StMUV und Vorsitzender BayPlaNat)**

Die Bayerische Plattform Naturgefahren ist eine Gruppe, in der die Ministerien, die Versicherungswirtschaft und die Kommunen zusammen sitzen. Wir laden Sie zu der nächsten Sitzung im Herbst ein, um das Thema in geeigneter Runde besprechen zu können.

**[43] Statement BUND Naturschutz in Bayern e.V. (Sebastian Schönauer)**

**[44] Dr. Arzet (StMUV)**

Sie haben Bezug genommen auf den LAWA-Maßnahmenkatalog. Dieser Katalog ist auch Grundlage für die Planungen der WRRL. Es gibt auch noch einen bayerischen Katalog, der etwas detaillierter ist. Wichtig dabei ist, dass Maßnahmen der WRRL und der HWRM-RL in einem Maßnahmenkatalog zusammengefasst sind und dieser somit das verbindende Glied zwischen beiden Richtlinien darstellt.

**[45] Statement BUND Naturschutz in Bayern e.V. (Otto Feldmaier)**

**[46] Statement Firma Umweltsysteme (Otto Baronky)** (HWRM-04-Baronky.pdf)

**[47] Statement Bayerischer Kanuverband (Rolf Renner)**

Diskussion

**[48] Dr. Paukner (AG bay. Fluss-Allianzen)**

*Die Verhandlungskultur innerhalb der Fluss-Allianzen und mit allen Behörden ist gut. Konflikte gibt es lediglich in der Zusammenarbeit mit dem StMUV, welche sich jedoch zum positiven wenden können. Wir hoffen, dass der große Konfliktpunkt Salzach nach der Entscheidung von Österreich nun geklärt ist. Wir hoffen auch, dass bei der Frage nach neuen Pilotkraftwerken endlich die Verhandlungskultur zum Tragen kommt, die wir uns dort wünschen würden.*

*Die neue Form des Wasserforums, die Veranstaltung als Dialogforum zu gestalten, in dem es möglich ist, auf Augenhöhe über Probleme zu diskutieren, ist gelungen. Wünschenswert ist die Vertiefung einer Diskussion innerhalb von Workshops. Künftig sollte bei der Veranstaltung der Fokus der Themen (Umsetzung der WRRL und HWRM-RL) nicht verloren gehen.*

**[49] Schnell (Landesfischereiverband Bayern)**

*Im Hinblick auf das Statement von Herr Renner (Bayer. Kanu-Verband) muss ober- und unterhalb der Sohlrampen geprüft werden, ob durch einen verstärkten Bootsbetrieb – die Betonung liegt auf Bootsbetrieb, nicht ausschließlich Kanu-Betrieb – andere Schutzgüter, z. B. FFH-Gebiete, negativ beeinträchtigt werden. Etwaige Schäden, welche der Kanu-Verband natürlich nicht beabsichtigt, müssen generiert werden. Bezüglich des Statements von Herr Enderle (Bayerischer Bauernverband) muss eine faire Lastenverteilung hinsichtlich Flächenverfügbarkeit und Flächenbereitstellung unterstützt werden. Landwirte, welche durch die Bereitstellung ihrer Flächen eine positive Auswirkung auf die Unterlieger erzielen, sollen dabei berücksichtigt werden. Der Schutz des Menschen steht über dem Schutz der Natur.*

**[50] Dr. Schmidt (Bayerischer Kanuverband)**

*Das Wasserforum ist trotz diverser Kontroversen eine positive Veranstaltung. Sie ist gut geeignet, um Kontakte zu knüpfen und Vorbehalte abzubauen. Der bayerische Kanu-Verband ist an einem guten ökologischen Zustand der Gewässer interessiert. Die Durchgängigkeit ist dabei das größte Anliegen, auch von oben nach unten. Bei Querbauwerken ist diese Durchgängigkeit noch ein offenes Thema. Die Millionen, die verbaut werden, sollten hier so angelegt werden, dass z. B. die Fischpässe auch von oben nach unten befahrbar sind. Je mehr gute Gewässer einen naturnahen Zustand erreichen, desto besser wird sich auch der Bootsbetrieb verteilen.*

**[51] Feldmeier (BUND Naturschutz in Bayern e.V.)**

*Wie ist der Stand in der Maßnahmenplanung innerhalb der wasserabhängigen Landökosysteme? Wo sind Informationen dazu zu finden?*

**[52] Dr. Arzet (StMUV)**

Informationen darüber finden sich im Entwurf des aktuellen Bewirtschaftungsplans. Dort gibt es auch entsprechende Kapitel mit Karten und Verweisen, mit denen Sie sich vertiefter mit dem Thema beschäftigen können.

**[53] Feldmeier (BUND Naturschutz in Bayern e.V.)**

*Die Karten habe ich mit unseren Daten verglichen und dort gibt es große Diskrepanzen. Die Festlegung der Grenzen der Landökosysteme passt nicht mit der Abgrenzung der Niedermoore zusammen. Wie könnte man dieses Problem lösen?*

**[54] Kork (LfU)**

Diese Frage ist bereits als Stellungnahme eingegangen und das Angleichen der Grenzen ist in Arbeit. Es handelt sich dabei um ein schwieriges Thema, bei dem wir nur schrittweise vorangekommen sind. Was im Entwurf des aktuellen Bewirtschaftungsplans steht, stimmt erstmal. Es wird dort jedoch darauf verwiesen, dass einige Schritte noch umzusetzen sind.

**[55] Dr. Arzet (StMUV)**

Das Wasserforum stellte eine Veranstaltung dar, deren Ablauf immer wieder verändert und angepasst wird. Ein Wunsch wäre, an den Punkt zu kommen, an dem nicht nur über die bereits bekannten und vielfach diskutierten Themen gesprochen wird. Das Dialogforum sollte in Zukunft genutzt werden, um machbare Wege gemeinsam zu entwickeln, gute Ansätze zu erörtern und gemeinsam zu überlegen, wie die Probleme gelöst werden können.

## **Vortrag 7 „Hinweise zu den Anhörungen und zum Informationsangebot zu WRRL und HWRM-RL“ (Marko Hendreschke, LfU) (WRRL-HWRM-01-Hendreschke.pdf)**

### Diskussion

#### **[56] Stemmer (Bayerischer Bauernverband)**

Die Nachteile der Web-Anwendung bestehen darin, dass eine Zwischenspeicherung nicht möglich ist, eine Übersicht der Kategorien fehlt und die Möglichkeit, die Stellungnahme vor dem Abschicken auszudrucken, nicht besteht. Dies macht eine verbandsinterne Abstimmung vor der endgültigen Abgabe der Stellungnahme schwierig.

#### **[57] Hendreschke (LfU)**

Eine Zwischenspeicherung aufgrund der Stellungnahmen wird nicht möglich sein, da hierfür eine Registrierung erforderlich wäre. Ein solches System wäre grundsätzlich auch möglich und wird z. B. auch von der FGG Elbe genutzt. Eine Registrierungspflicht kommt jedoch vielen Nutzern nicht entgegen. Nach der Beteiligungsphase kann diskutiert werden, ob sich die Webanwendung in ihrer jetzigen Form bewährt hat oder ob sich für die Zukunft ein anderes System anbietet.

Um eine Übersicht der Kategorien zu erhalten, bietet sich ein Screenshot an. Außerdem können alle Seiten nach Eingabe der persönlichen Daten eingesehen werden. Die Stellungnahme wird in diesem Schritt noch nicht verschickt.

#### **[58] Dr. Morscheid (LfU)**

Das LfU wird eine Word-Vorlage mit einer Übersicht der Kategorien vorbereiten und diese im Nachgang zum Wasserforum verschicken und auch über die Webanwendung zugänglich machen.

#### **[59] Dr. Arzet (StMUV)**

Hinsichtlich des weiteren Vorgehens, was die Regionalforen bzw. Beteiligungsmöglichkeit auf der Ebene der Ämter betrifft, sind bisher keine speziellen Veranstaltungen vorgesehen. Wenn Veranstaltungen gewünscht sind, werden die Verbände gebeten eine Rückmeldung an die entsprechenden Regierung oder das Amt zu geben. In Bezug auf das Wasserforum ist für die zweite Jahreshälfte angedacht, speziellere Fragestellungen in kleinem Kreis in Workshops zu vertiefen. Themen werden voraussichtlich die Durchgängigkeit der Fließgewässer und die Landwirtschaft sein.

### **Resümee und Schlusswort (Prof. Dr. Ing. Martin Grambow, StMUV)**

Herr Prof. Dr. Ing. Grambow dankt allen Teilnehmern des Wasserforums für Ihren Beitrag und die aktive Mitgestaltung des Wasserforums. Er betont die Wichtigkeit eines solchen Austauschs mit den verschiedenen Interessenvertretern für die Erarbeitung kompromissfähiger Lösungsansätze durch die Wasserwirtschaftsverwaltung.

## Teilnehmerliste

Name	Vorname	Organisation
Arzet, Dr.	Klaus	StMUV
Asner	Robert	Landesfischereiverband Bayern e.V.
Baronky	Otto	Umweltsysteme Baronky – naturnaher Hochwasserschutz
Belau	Michael	StMUV
Benthaus	Beate	Rhein-Main-Donau AG
Berger	Wolfgang	WWA Bad Kissingen
Berg-Hobohm, Dr.	Stefanie	Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
Betz	Sabrina	Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt – Außenstelle Süd
Binder	Walter	Verein zum Schutz der Bergwelt
Deutschmann	Kai	LfU
Eichenseer	Erich	StMUV
Enderle	Alfred	Bayerischer Bauernverband
Fehrer	Lena	LfU
Feldmeier	Otto	BUND Naturschutz Bayern e.V., Arbeitskreis Wasser
Fischerauer, Dr.	Sven	E.ON Kraftwerke GmbH
Fösel	Peter	Rhein-Main-Donau AG
Geisler	Stefanie	DWA-Landesverband Bayern
Grambow, Prof. Dr.-Ing.	Martin	StMUV
Haimerl, Dr.-Ing.	Gerhard	Bayerische Elektrizitätswerke GmbH
Heinle, Dr.	Franz Xaver	Regierung von Schwaben
Hendreschke	Marko	LfU
Hofmann	Wolfgang	Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt – Außenstelle Süd
Hopf	Günther	LfU
Hövelborn	Jessica	Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e.V. – VBEW
Kaiser	Michael	StMELF
Klocke	Ralf	Leiter Wasserbau – LEW
Kolbinger, Dr.	Andreas	StMUV
Korck	Jane	LfU
Krettinger	Beate	Deutscher Verband für Landschaftspflege
Loy	Georg	Verbund Innkraftwerke
Merz	Gabriele	LfU
Möller	Jörn-Helge	DVGW – Landesgruppe Bayern
Morscheid, Dr.	Harald	LfU
Mörtl, Dr.	Martin	LfU
Nüßlein	Friedrich	LfL
Pannen	Rebecca	LfU

<b>Name</b>	<b>Vorname</b>	<b>Organisation</b>
Paukner, Dr.	Josef	Arbeitsgemeinschaft der bayer. Fluss-Allianzen, DoNaReA
Prischenk	Rainer	Regierung von Oberfranken
Rappold, Dr.	Christoph	StMELF
Reich	Steffen	Deutscher Alpenverein e.V.
Renner	Rolf	Bayerischer Kanu-Verband / Isar Allianz
Riedinger, Dr.	Verena	Regierung von Oberbayern
Rieger, Dr.	Dieter	LfU
Rittger	Annamaria	LfU
Schleich, Dr.	Albrecht	Verband der Bayerischen Energie und Wasserwirtschafts e.V., Rhein-Main-Donau AG
Schmidt, Dr.	Stefan	Bayerischer Kanu-Verband
Schnell	Johannes	Landesfischereiverband Bayern e.V.
Schönauer	Sebastian	BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Schruhl	Xaver	DLRG Landesverband Bayern e.V.
Schwaiblmaier	Stephan	StMUV
Schwarzmeier	Rainer	Jestaedt + Partner
Schweiger	Fritz	Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern (VWB)
Seitz, Dr.	Gunther	Regierung von Niederbayern
Soos-Schupfner	Jano	Ach-Allianz
Steiner, Dr.	Anton	StMUV
Stemmer	Maria	Bayerischer Bauernverband
Stichlmair	Maria	Regierung von Mittelfranken
Thums	Stefan	StMWI
Treffler	Johannes	Regierung von Schwaben
Vogel	Anja	Bayerischer Industrie- und Handelskammertag/IHK für München und Oberbayern
Wachter, Dr.	Thorsten	Wacker Chemie AG
Wanger	Christian	StMUV
Wendland, Dr.	Matthias	LfL
Zanker	Korbinian	StMUV
Zauner	Franz	Verbund Innkraftwerke
Zeitler	Hans	Bayerischer Ruderverband e.V.